

"In Namen von zweiundzwanzig Autofahrern bitte ich Sie um Vorfahrt!"

Autor(en): **Reisinger, Oto**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 30

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Montagmorgenmuffel

Man kennt ihn.

Am Montagmorgen, gegen acht Uhr, verlässt er seine Wohnung, es ist, beispielsweise, Januar, den Mantelkragen hochgeschlagen, eine fellne Mütze tief ins Gesicht gezogen, Brille schief im Gesicht, schlecht rasiert, trottet er zur nächsten Bushaltestelle, steigt ein, drängt sich in eine Ecke, grüsst niemanden, der Bus ist plein à craquer, aber dieser Herr kümmert sich nicht um seine Acht-Uhr-Umgebung, er zieht die Zeitung aus der linken Rocktasche, überfliegt die Sportnachrichten, die Tagesmeldungen über dies und das, den Wirtschaftsteil, steckt das Blatt wieder ein und schaut zum Fenster hinaus

–: im Büro angekommen, hängt er Mantel und Mütze an den Haken, geht in die Büros seiner Sekretärinnen, schüttelt Hände und erkundigt sich nach dem Wohlergehen, nach dem Wochenende und kehrt eilig in sein Büro zurück, vergräbt sich hinter seinen Papierhaufen und -türmen und liest die von den Sekretärinnen bereite Morgenpost, die Montagspost, stopft sich eine Pfeife, telefoniert mit seinem Weiblein, bittet die eine Sekretärin um einen Kaffee, und dann möchte er für die nächsten drei Stunden nicht mehr gestört werden, um elf Uhr ist eine Budget-Sitzung, da wird er hoffentlich seine Montagslaunen etwas beruhigt haben, doch zunächst liest er Briefe, Dokumente, Rapporte, Berichte, Bilanzen, Betriebsabrechnungen, zwischendurch auch Zeitungen, Zeitschriften, macht sich Notizen, diktiert auf Band, denn er möchte seine Sekretärinnen jetzt nicht sehen, er ruft schnell einmal an, interessiert sich für einen Vorgang, für ein Detail, für Termine; seine Sekretärinnen sind zuverlässig, aufmerksam, rücksichtsvoll, die ihn am Montagmorgen in Ruhe lassen, sie kennen ihn, den launengeplagten Chef am frühen Montagmorgen, das Faultier mit der rauchigen Stimme und dem finsternen, schlechtrasierten Gesicht, das plötzliche Lachen dann, bei einer zufälligen Bemerkung, einem Kommentar, einer Frage, und schon wieder die Verfinsternung.

Die Sitzung um elf Uhr ist ihm lästig. Sie dauert zwei Stunden. Anschliessend geht er essen und ist um zwei Uhr wieder im Büro, bei bester Laune jetzt, zu Spässen aufgelegt, er überreicht

den Sekretärinnen die besprochenen Bänder, will mit aller Welt telefonieren, er ist nun der total extravertiert gestimmte Geschäftsmann, der mit Paris, Berlin, Wien, New York, Basel und Zürich Verbindung aufnimmt, er verhandelt, er feilscht, er sagt ja und/oder nein, und er freut sich, wenn ihm etwas gelingt, aber er ärgert sich nicht, wenn etwas schiefgeht, das gehört zum nachmittäglichen Kram; er bespricht mit seinen Sekretärinnen Probleme, er freut sich über seine zuverlässigen, aufmerksamen und ideenreichen Sekretärinnen.

Dann empfängt er einen Partner, um vier Uhr; das muss ein lustiger Partner sein, denn das Gelächter der beiden erfüllt die erste Etage des Hauses, die Sekretärinnen wissen Bescheid, der Partner ihres Chefs ist ihnen nicht unbekannt, ein sympathischer Kumpan, der dann und wann Gebäck bringt, vielleicht einmal Blumen, wenn er sich an den Geburtstag der einen oder der anderen Sekretärin erinnert.

Später unterschreibt er Briefe, lehnt sich dann in seinem Stuhl

zurück und liest wieder Dokumente, raucht Pfeife und denkt über weitere Aktivitäten nach, telefoniert, geht von Büro zu Büro, spricht mit Kollegen und Mitarbeitern, erkundigt sich beiläufig nach ihrem Befinden, nach persönlichen Problemen, nach Plänen; er ist ein verträglicher Chef, gesprächig am späten Montagnachmittag, und wenn er gegen sechs Uhr sein Büro und das Haus verlässt, ist er von den Muffeleien völlig befreit, ein fröhlicher, selbst zu Allotria aufgelegter Mensch, ein bedächtiger, nie gehetzter Manager, ein Geselle dann und wann, wenn ihm ein besonderes Geschäft gelungen ist, wenn er einen entscheidenden Dreh zustande gebracht hat, zum Vorteil des andern und zum eigenen, denn, so sagt er sich, Erfolge sind nur dann überzeugend, wenn sie gegenseitig befriedigend ausfallen. Er geht in einen Blumenladen und kauft eine Rose für sein Weiblein. Das kommt allerdings nicht alle Tage vor.

Zu Hause trinkt er einen Black Label und freut sich.

Verkehrshaus der Schweiz
Luzern

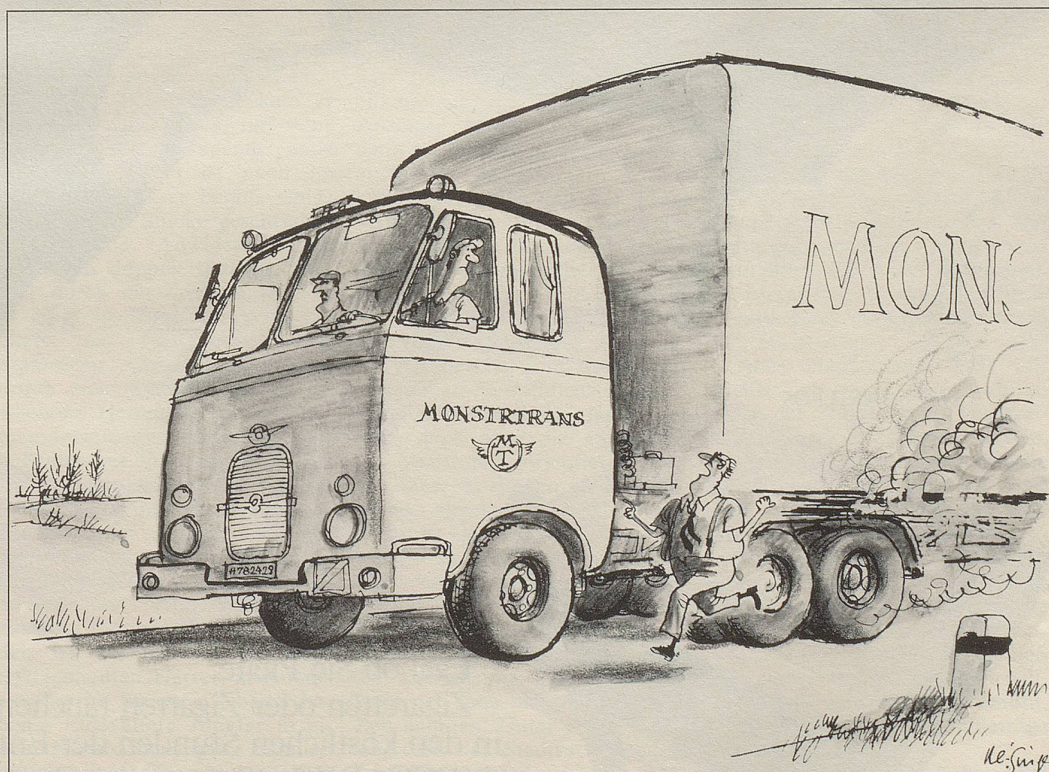
Sonderausstellung in der Abteilung
Raumfahrt

Astronautik in der Karikatur

Die meisten dieser über 70 Werke stammen von den bekanntesten Mitarbeitern des Nebelspalters – mit Schwerpunkt auf Horst Haltzinger – und stehen durch ihren feinen Humor in bemerkenswertem Kontrast zur nüchternen Welt der Technik.

Die Ausstellung dauert bis zum
26. September 1976.

Birkenblut  macht das Haar
gesund, und gesundes Haar ist
schön.



«Im Namen von zweiundzwanzig Autofahrern bitte ich Sie um Vorfahrt!»